

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

**Nr. 33.**

Dienstag, den 25. April

1882.

## Bekanntmachung.

**Sonnabend, den 29. dieses Monats,**

**Vormittags 9 Uhr,**

findet im hiesigen Verhandlungsjaale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Statt.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.  
Meißen, am 21. April 1882.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

**v. Boffe.**

## Auction.

**Freitag, den 28. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,** sollen im **Ficker'schen** Gasthose in Rothschönberg 1 Viehwagen und ein Bretterwagen gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.  
Wilsdruff, am 17. April 1882.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

**Matthes.**

## Auction.

**Freitag, den 28. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,** sollen im **Ficker'schen** Gasthose in Rothschönberg 1 Handwagen und 1 Schlitten gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.  
Wilsdruff, am 19. April 1882.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

**Matthes.**

## Bekanntmachung.

**Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.**

**Sonnabend, den 29. dts. Mts., Nachmittags 1/2 6 Uhr,**

soll auf der Zellaer-Strasse eine der § 51 des hiesigen Feuerlösch-Regulativs vorgeschriebenen **Hauptübungen** der Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämmtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen pp. bei Vermeidung der in § 52 des gedachten Feuerlösch-Regulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Die Versammlung findet an der hiesigen Kirche Nachmittags 5 Uhr statt.

Da an dem obgedachten Tage auch das Wasserfahren geübt werden soll, so haben die hierzu verpflichteten hiesigen Gutsbesitzer je ein zweispänniges Geschirr, der Wagen mit einem Faß versehen, zu stellen.

Die Wagen haben an dem bestimmten Tage Nachmittags 5 Uhr auf dem Marktplatz bereit zu stehen.

Etwasige Entschuldigungen sind nur **schriftlich** bei den betreffenden Abtheilungsführern anzubringen.

Wilsdruff, am 24. April 1882.

**Der Stadtrath.**

**Ficker, Brgmstr.**

## Bekanntmachung.

Mit dem am 30. dieses Monats fälligen I. Termin **Einkommensteuer** sind gleichzeitig die **städtischen Umlagen II. Termin, Pachtgelder** für **Communländereien, Erb- und Laaszinzen** und das **Kothsgefchoß** spätestens bis zum

**15. Mai ds. Js.**

bei Vermeidung von Weiterungen an die Stadtkämmerei abzuentrichten.

Wilsdruff, am 24. April 1882.

**Der Stadtrath daselbst.**

**Ficker, Brgmstr.**

### Druckfehlerberichtigung.

In voriger Nr. dieses Blattes ist auf der zweiten Seite in der stadträthlichen Bekanntmachung, die Einkommensteuer betr., zu lesen anstatt Normalsteuergesetzes „Normalsteuerfages“.  
Die Redaction.

## Fichtenrinden-Auction

auf **Tharandter, Spechtshäuser, Naundorfer, Grillenburger, Höckendorfer, Wendischcarsdorfer, Lohzniker, Reichenbacher und Marbacher Forstrevier.**

Im Gasthose „zum Sachsenhof“ bei Klingenberg sollen

**Freitag, den 28. April 1882,**

**von Vormittags 1/2 11 Uhr an,**

**ca. 3700 Raummeter Fichten- und**

**60 Eichenrinde**

partieenweise gegen eine Anzahlung, deren Höhe bei Beginn der Auction bekannt gemacht werden wird, und unter den sonst noch zu veröffentlichen Bedingungen versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilen die mitunterzeichneten Revierverwalter.

**Königliches Forstrentamt Tharandt und Königliche Revierverwaltungen Tharandt, Spechtshäuser, Naundorf, Grillenburg, Höckendorf, Wendischcarsdorf, Lohznitz, Reichenbach und**

**Marbach, am 17. April 1882.**

**R. v. Schröter.**

**J. B. D. Breitfeld, Schumann, Gottschald,  
Dost, Warhold, Schmidt, Täger, Hause,  
Jordan, Zinsch.**



## Sachsen und das Tabakmonopol.

Die „Leipziger Zeitung“ widmet in einer der letzten Nummern dem Tabakmonopol und der Stellung Sachsens dazu einen längeren zu einer ausführlichen Besprechung dieser Frage hinüberleitenden Artikel, der bei dem Charakter dieses Blattes als Regierungsorgan besonders bemerkenswerth erscheint. Die „L. Z.“ hebt zunächst hervor, daß Sachsen — nicht bloß die Regierung, sondern das ganze Land — so recht eigentlich an der Spitze gegen das Tabakmonopol steht und daß letzteres kaum in einem anderen Lande, etwa mit Ausnahme von Baden, auf einen gleich einmüthigen und entschiedenen Widerstand treffen dürfte; das offiziöse Blatt verneint auch die Nothwendigkeit, das Tabakmonopol im Interesse des Reiches einzuführen, weil etwa das Reich zur Erfüllung seiner Aufgaben Mittel bedürfte, welche auf andere Weise nicht beschafft werden könnten, und es führt dann aus, wie das Monopol dazu dienen soll, das Reich nach der Idee des Fürsten Bismarck zum „reichlichen Versorger“ der einzelnen Bundesstaaten, Kommunen und Korporationen zu machen. In diesem Falle sei es aber offenbar das gute Recht und die Pflicht der Einzelstaaten zu erwägen, ob die Vortheile, die ihnen hier freigebig in Aussicht gestellt würden, den Nachtheil aufwiegen, welcher ihren Interessen, und zwar nicht bloß ihren wirtschaftlichen, sondern auch ihren finanziellen Interessen, durch das Monopol zugesetzt werde, und von dem Ergebnis dieser Erwägungen ihre Stellungnahme zum Monopol abhängig zu machen. So sehe man denn auch, daß die Verschiedenheit der Finanzlage der Einzelstaaten und die Beschaffenheit ihrer Staats- und Kommunalsteuersysteme einen sehr wesentlichen Einfluß auf ihre Stellung zum Monopol üben. Außerdem sei es klar, daß, wenn die Erträge des Monopols an die Einzelstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung vertheilt würden, diejenigen Staaten, in welchen die Tabakindustrie und der Tabakhandel wenig oder gar nicht entwickelt sind, einen sehr großen Profit auf Kosten der Staaten mit hochentwickelter Tabakindustrie machten, denen in dieser Industrie eine ergiebige Steuerquelle zerstört werde, ohne daß ihnen die nach der Kopfgeld der Bevölkerung auf sie entfallende Quote des Monopolertrages ein genügendes Aequivalent dafür böte. Es sei dies besonders frappant an dem Verhältniß von Württemberg und Baden zu einander nachgewiesen worden. Baden verlöre bei der Einführung des Monopols fünf bis sechs Mal so viel als Württemberg, aus den Monopoleinkünften hingegen zöge Württemberg ein Viertel mehr als Baden. Daraus erkläre sich denn wohl zur Genüge das entgegengesetzte Verhalten dieser beiden Staaten zum Monopol. Was Sachsen anbelange, so befinde es sich, wie man wohl sagen dürfe, in der glücklichen Lage, daß es auf die Vortheile, welche die Fortführung der Steuerreform den Einzelstaaten gewähren soll, nicht eben zu brennen brauche. Durch die Entlastung von Matricularbeiträgen hätten seine Finanzen sich wieder günstiger zu gestalten begonnen. Die Reform seiner direkten Steuern habe es nach langen Kämpfen bereits vor einigen Jahren durchgeführt. Der letzte Landtag habe gezeigt, daß auf allen Seiten eine starke Abneigung vorhanden sei, an das kaum zum Abschluß gebrachte Werk schon jetzt wieder die ändernde Hand zu legen. Was die Kommunalsteuern betreffe, so möge man sich einen wünschenswertheren Zustand derselben denken können. Indessen so anomale und exorbitante Besteuerungs-Verhältnisse, wie sie in zahlreichen preussischen Kommunen vorkommen und die Ermäßigung der direkten Steuerbelastung der Bevölkerung allerdings sehr dringlich erscheinen ließen, beständen in Sachsen nicht oder doch höchstens ganz sporadisch, und ein starkes Bedürfnis nach Kommunalsteuerreform habe sich im Lande bisher nicht geltend gemacht. Unter diesen Umständen könne und müsse das Land um so unbefangener und nachdrücklicher die Nachtheile sich zum Bewußtsein und im Reiche womöglich zur Geltung bringen, mit denen das Tabakmonopol durch die Zerstörung einer besonderen hochentwickelten, auch für die Landes- und Gemeindefinanzen sehr leistungsfähigen Tabakindustrie große und wichtige Landesinteressen bedrohe.

## Tagesgeschichte.

Aus Berlin wird geschrieben, daß Fürst Bismarck sich jedenfalls an den Plenarsitzungen des Bundesraths betheiligen werde, um bei dieser Gelegenheit seine Auffassung der Steuerreform ausführlich darzulegen. Es wird versichert, der Reichskanzler habe ausdrücklich erklärt, daß eine Auflösung des Reichstages unter keinen Umständen, d. h. hier: selbst bei Ablehnung des Tabakmonopols, zu befürchten sei.

Berlin. In den konservativen Fraktionen wird die Frage des Tabakmonopols jetzt eifrig ventilirt. Man hört dort, daß wenigstens die preussischen Konservativen im Reichstag geschlossen für das Monopol stimmen werden. Dieses Verhalten wird damit motivirt, daß die Konservativen den Reichskanzler nicht in einem Augenblicke verlassen dürften, in welchem derselbe sein Steuerprogramm praktisch durchführen wolle. An eine Auflösung des Reichstags wird auch dort nicht geglaubt, da der Reichskanzler der bestimmten Hoffnung lebt, daß er sein Monopol in nicht allzulanger Zeit durchsetzen werde. Als sicher wird angenommen, daß nach Ablehnung des Monopols eine Vorlage über eine nicht unbedeutende Erhöhung der Gewichtssteuer an den Bundesrath und Reichstag gelangen wird.

In Berlin ist es am 17. d. gelungen, die Ganner, welche am 16. November v. J. einen großen Diamantendiebstahl auf der Post in London verübten, zu entdecken und dingfest zu machen. Einer der Spitzbuben hatte zufällig die Bekanntschaft eines Haarträusers Namens Klezewski gemacht und diesem erzählt, er beabsichtige, bei einem Juweliergeschäft für 20,000 Pfund Sterling Diamanten zu verkaufen. Längere Zeit hindurch war der Diamantverkäufer nicht mehr sichtbar und während dieser Zeit machte die Polizei dem Klezewski die Mitteilung, daß der fremde Herr, mit dem er verkehrt habe, zu der verfolgten Diebesbande gehöre. Am Montag Abend fügte es sich nun, daß Klezewski den Gesuchten unter den Linden wieder traf, wobei ihm dieser mittheilte, er beabsichtige, am nächsten Montag nach Petersburg abzureisen. Dadurch gelang es, den redseligen Ganner nebst einem Mitschuldigen auf dem Ostbahnhof zu verhaften. Man fand bei ihnen Werthsachen, goldne Uhren, Brillanten etc. im Werthe von über 60,000 Mark, und da festgestellt wurde, daß ein großer Theil ihres Reisegepäcks bereits nach Eydtkuhnen vorausgeschickt war, so besteht die Hoffnung, einen großen Theil des Raubes, wenn nicht das Ganze, wiederzuerlangen. Da auf die Entdeckung der Räuber und Wiederlangung des gestohlenen Gutes eine Belohnung von 30,000 Franken gesetzt ist, so kann Herr Klezewski von Glück sagen.

Emden. Die Eröffnung der neuen Kabellinie zwischen Deutschland und New-York hat am 22. April Nachmittags 4 Uhr durch den Staatssekretär Stephan im Beisein von Beamten und zahlreichen Gästen

stattgefunden. Der Direktor der vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft, Dr. Lafard, dankte dem Staatssekretär für die große Unterstützung, durch welche das Werk so schnell gefördert und die Legung des Kabels von 894 Seemeilen im Gewicht von 4 300 000 Kgr. in 7 Tagen vollzogen sei. Durch die neue Linie sei Deutschlands telegraphischer Verkehr von den Landlinien fremder Länder unabhängig und wesentlich billiger und schneller geworden. Dr. Lafard schloß mit dem Wunsche, daß die neue Verbindung zum Heile beider mächtigen Länder wirken möge, und bat den Staatssekretär, den Betrieb zu eröffnen. Dr. Stephan dankte dem Redner und sandte als erstes Telegramm folgende Botschaft des Kaisers Wilhelm an den Präsidenten Arthur ab: „Es gereicht Mir zur Freude, Ihnen, Herr Präsident, mittelst der heute eröffneten ersten direkten Telegraphen-Verbindung zwischen Deutschland und Amerika meine Befriedigung über die Vollendung dieses Werkes auszudrücken, welches den freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen zur weiteren Förderung dienen wird.“ Die Antwort des Präsidenten Arthur war englisch und lautet übersetzt: „Ich habe soeben als erste Depesche auf der neuen Telegraphenlinie zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Eure Majestät freundliche Depesche empfangen, gemeinsam mit der gesammten Nation der Vereinigten Staaten, in denen noch so Viele die deutsche Zunge reden. Ich theile die Freude, welche Eure Majestät ausdrücken bei der Eröffnung der neuen Kommunikationslinie, und bin ebenso überzeugt, daß sie zur Förderung der freundlichen Beziehungen beitragen wird, die zu erhalten und zu verstärken mein festes Bestreben sein wird.“

Der Prinz Heinrich von Preußen, zweiter Sohn des deutschen Kronprinzen, derselbe, welcher voriges Jahr von seiner zweijährigen Reise um die Welt zurückkehrte, weilte vor kurzem in Rom und wurde dort auch von dem Papste empfangen. Ueber diesen Besuch berichtet der „Observatore romano“, das offizielle Organ der Curie, folgendermaßen: „Heute (am 12. April) um 12 Uhr Mittags begab sich der Prinz Heinrich von Preußen in den apostolischen Palast „Batican“, um Sr. Heiligkeit, unserem Papst Leo XIII., seine Ehrerbietung zu bezeugen. Se. Hoheit war begleitet von Sr. Excellenz Herrn von Schlözer, Geheimrath des deutschen Kaisers, vom Fregattenkapitän Baron v. Seckendorff, dem Lieutenant zur See v. Heeringen und dem Stabsarzt Dr. Braun, welche sämmtlich ihre Uniform angelegt hatten. Se. königliche Hoheit gingen den Mitgliedern des päpstlichen und weltlichen Hofstaates, sowie den Herren der „Geheimen Kammer“ Sr. Heiligkeit unter Beobachtung des üblichen Ceremoniells entgegen; beim Durchschreiten der Vorzimmer erwiesen die dort aufmarschirten Truppen dem Prinzen die militärischen Ehren. Der heilige Vater empfing den Prinzen äußerst liebevoll, indem er sich längere Zeit mit demselben unterhielt. Nachher gestattete Se. Heiligkeit die Zulassung des Gefolges, dessen Mitglieder dem Papste vorgestellt wurden. Nach Aufhebung der Audienz wurde der Prinz mit gleichem Ceremoniell wieder bis an die Schwelle der päpstlichen Gemächer geführt, von wo denselben der päpstliche Ober-Ceremonienmeister und die Schweizergarden in die Residenz des Cardinalstaatssekretärs Jacobini begleiteten, welcher ihn mit den üblichen vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen empfing.“

Wie man aus Rom meldet, hat der Cardinal Hohenlohe am Dienstag in seiner Villa Este zu Tivoli zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen ein Bankett gegeben. Der Cardinal brachte bei demselben einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus; Prinz Heinrich erwiderte denselben mit einem Toast auf den Papst. Zugegen waren auch der Bischof von Tivoli, der erste Botschaftsrath der deutschen Botschaft Herr v. Derenthal in Vertretung des abwesenden Botschafters Herrn v. Rendell, und der neuernannte preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle Herr v. Schlözer. Prinz Heinrich besuchte nachher den Bischof von Tivoli. Daß ein preussischer Prinz einen Toast auf den Papst ausgebracht war lange nicht dagewesen. Auch dies ist ein Zeichen der Zeit. War der ganze Vorgang auch nur eine kaum zu vermeidende Förmlichkeit, so werden die Ultramontanen sich doch nicht entgegen lassen, aus Anlaß dieses Toastes ein neues Triumphlied anzustimmen.

Wie schlimm es in Irland aussieht, geht aus folgenden offiziellen Angaben hervor. Die irischen Staatsgefängnisse bergen gegenwärtig 511 Gefangene, von denen 35 des Mordes, 11 verrätherischer Umtriebe, 24 des Mordversuches und die übrigen der Brandstiftung, Einschüchterung, gefekwidrigen Zusammenrottung und anderer Agrarvergehen dringend verdächtig sind. Die Zahl der Agrarverbrechen betrug im Januar 479, im Februar 407, im März 531.

Der berühmte Naturforscher Professor Darwin, dessen Theorie der Abstammung des Menschen vom Affen seiner Zeit die ganze wissenschaftliche Welt in Aufregung versetzte, ist am 19. April in London gestorben.

Roderick Maclean, welcher den Mordversuch auf die Königin von England unternahm, ist von der Jury als geistig unzurechnungsfähig freigesprochen worden. Der Prozeß begann Mittwoch früh vor dem Schwurgericht zu Reading. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Lord Coleridge, erinnerte die Geschworenen daran, daß die Anklage auf Hochverrath in Großbritannien glücklicherweise zu den Seltenheiten gehöre — Seine Lordschafft dachte in dem Augenblicke wohl nicht an Irland — und wies darauf hin, daß das gegen Hochverrath gerichtete Gesetz bereits im Jahre 1352 erlassen sei. Die Geschworenen erkannten nach längerer Berathung an, daß Maclean's Fall sich als Hochverrath qualifizire, und es wurde darauf zur Verhandlung geschritten. Montagu Williams vertheidigte den Angeklagten in geschickter Weise, indem er darstellte, wie sein Client von Jahr zu Jahr mehr dem Irrensinne verfallen sei. Das Zeugniß, welches die Aerzte, insbesondere die Irrenärzte Hitchin, Sheldon und Sheppard über den Geisteszustand Maclean's abgaben, ließ den Geschworenen keine andere Wahl als den Spruch auf Nichtschuldig zu fällen. Der Beurtheiler wird bis auf weitere Entscheidung der Königin in Haft gehalten werden.

Die Befürchtungen, daß am die Osterzeit die Judenverfolgungen in Rußland sich erneuern würden, sind leider zur Wahrheit geworden. Aus dem Süden Rußlands werden von Neuem eine Reihe von gegen die israelitischen Bewohner verübten Vergewaltigungen gemeldet, und sollen dieselben viel zahlreicher als im vorigen Jahre sein. Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, daß die Mittheilungen des „Regierungsboten“ kein rechtes Bild von den jüngsten Vorgängen geben. Die russische Regierung wird sich wohl hüten, die ganze und volle Wahrheit über die vorgekommenen Gewaltthaten mitzutheilen. Das Vertuschen und Verheimlichen ist ja in Rußland eine beliebte Praxis. Von anderer Seite werden die Dinge ganz anders dargestellt. So wird der „Boff. Btg.“ aus Petersburg telegraphirt: „Aus dem Süden Rußlands gelangen auf privatem Wege wahrhaft entsetzenderregende Nachrichten in die Residenz. Man spricht von der Verwüstung mehrerer Flecken und Dörfer, in welchen Juden wohnen. Ganze Dörfer



sollen niedergebrannt worden sein, nachdem sie von räuberischen Horden geplündert worden sind. Das zum Schutze der armen geplünderten und auf's Aergste mißhandelten Juden herbeikommandirte Militär, zu meist Kosaken, kommt immer beinahe so verspätet an, daß es wie Absicht ansieht. Es heißt nach einer Version, daß 8000, nach der zweiten, 17,000 jüdische Staatsbürger ohne Heimath und Obdach seien. Die plündernde Rote verachtet jede Drohung gesetzlicher Ahndung. „Warum erläßt der Kaiser kein Manifest, wenn er nicht will, daß wir die Juden hauen und plündern sollen?“ so rufen sie den sie abmahnen den Ortsältesten höhnisch zu. Die müssen, selbst wenn sie mitunter humaner gefinnt, als der Mob, mit verchränkten Armen zusehen, um nicht selbst mißhandelt zu werden. So lautet, wie gesagt, die mündliche Tradition, denn weder Banquiers noch Redaktionen erhielten seit 6 Tagen Briefe oder Depeschen aus den beraubten Gegenden. Es heißt, die Telegramme werden gar nicht registriert sondern direkt dem Minister des Innern zugesendet.“ An ein energisches Einschreiten scheint die russische Regierung also bis jetzt nicht gedacht zu haben. Die Proteste, welche sich in der ganzen civilisirten Welt gegen die Verfolgungen von Millionen Menschen erheben, haben den gewünschten Eindruck nicht gemacht. Mehr als alles Andere giebt die Haltung der russischen Regierung gegenüber den Exzessen gegen die Juden Zeugniß von den heillofen Zuständen, die in dem großen Zarenreiche herrschen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Regierungssystem, unter dessen Herrschaft dergleichen Dinge vorkommen können, zu einer Katastrophe hindrängen muß.

#### Vaterländisches.

**Wilsdruff.** Gleich wie in früheren Jahren, so wurde auch der gestrige Geburtstag unseres allverehrten Königs Albert in festlichster Weise gefeiert. In früher Morgenstunde ertönte seitens des Stadtmusikchors eine Reveille durch die Straßen der Stadt; bald darauf legten öffentliche sowie Privatgebäude Flaggenschmuck an; Vormittags nach 11 Uhr fand Konzertmusik auf dem Marktplatz statt. Abends 7 Uhr versammelten sich eine Anzahl Herren von Stadt und Land zu einem Festmahl im Gasthof zum Adler, bei welchem der Herr Amtsrichter Dr. Gangloff die Festrede hielt, in derselben all der glänzenden Eigenschaften gedenkend, welche Se. Majestät als Fürst und Mensch ähren und ihn als einen weisen und gerechten Fürsten pries, dessen Herz warm für sein engeres als auch für das große deutsche Vaterland schlage und wie er sich dadurch die Liebe Aller erworben, es daher an diesem für ihn so hochwichtigen Tage auch Pflicht und Herzensdrang Aller sein müsse, die heißesten Glück- und Segenswünsche für den geliebten Landesvater zum Himmel emporzuschicken; in das am Schluß der gemüthvollen Rede auf Se. Majestät den König ausgebrachte Hoch stimmten die Festtheilnehmer dreimal begeistert ein. Auf die von Seiten des Stadtgemeinderaths im Laufe des Tages an Se. Majestät telegraphisch abgeordneten Glückwünsche ging während der Festtafel auf gleichem Wege der herzlichste Dank Sr. Majestät ein. Im Gasthof zum goldenen Löwen hatte sich eine Anzahl Mitglieder vom Militärverein zu einem Kommerz versammelt, bei welchem gleichfalls durch den Vorstand der Gesellschaft ein Hoch auf den geliebten Landesvater und Protektor der Militärvereine ausgebracht wurde. In beiden Festlokale aber herrschte bis gegen Mitternacht die echte und rechte Feststimmung.

Der „Sächsische Volksfreund“ schreibt: Liberale Blätter haben lange Zeit den Hofrath Ackermann als einen schlimmen Particularisten und argen Reichsfeind geschildert. Jetzt suchen sie zu verbreiten, daß derselbe Bedenken trage, seine Stimme gegen das Tabakmonopol abzugeben und dadurch bei dem Reichskanzler Anstoß zu erregen, daß er aber auch mit Rücksicht auf die Verhältnisse seines engeren Vaterlandes nicht für das Tabakmonopol stimmen könne und — um solcher Collision zu entgehen — sein Mandat niederlegen werde. So unzutreffend die früheren Beschuldigungen waren, so unwahr sind die Gerüchte, welche man jetzt über den Benannten auszusprechen sucht. Am Anfang behauptete man, daß Herr Hofrath Ackermann in Verbindung mit Herrn Generalkassendirektor Dr. von Schwarze die sämtlichen konservativen sächsischen Reichstagsabgeordneten zur Mandatsniederlegung zu disponiren suche. Eine deshalb an ihn gerichtete Anfrage hat derselbe dahin beantwortet, daß an der ganzen Mittheilung nicht ein wahres Wort sei. Diese Antwort ist ohne Zuthun, aber auch ohne Widerspruch Ackermann's in den Zeitungen veröffentlicht worden. Man hätte nun meinen sollen, daß damit die Sache abgethan gewesen wäre. Mit nichten! Jetzt heißt es, man wisse genau, daß Hofrath Ackermann doch das Reichstagsmandat aufgeben. Derselbe liebt es nicht, Berichtigungen zu geben, wenn die Presse ihm die Ehre erweist,

sich über ihn zu unterhalten und hat darum bis jetzt zu diesen verschiedenen, seine Person betreffenden Artikeln geschwiegen. Wir aber können auf Grund eingezogener Erkundigungen auf das Bestimmteste versichern, daß Herr Abgeordneter Ackermann auch nicht entfernt daran gedacht hat, sein Mandat niederzulegen und daß er, wie er das in einem langjährigen parlamentarischen Leben sattfam bewiesen, überall da, wo eine Regierungsvorlage nach seiner Uebersetzung unannehmbar ist, mit „Nein“ stimmen und demgemäß auch sein Votum gegen das Tabakmonopol abgeben wird.

— Hainichen, 21. April. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute Vormittag bei dem gegen 11 Uhr in Hainichen eintreffenden Hofweiner Personenzuge. Als der Zug sich nicht mehr weit von Hainichen befand, stürzte sich die Frau eines dortigen Gastwirthes mit ihrem sechs Jahre alten Söhnchen vor der Lokomotive in das Geleis. Beide wurden, trotzdem der Zug auf ganz kurze Entfernung hielt, überfahren und starb die Frau nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen, während das ebenfalls schwer verletzte Kind am späten Nachmittag noch lebte. Beide waren kurz vorher an der Bahnböschung sitzend gesehen worden und muß der Anblick für das Lokomotivpersonal ein furchtbarer gewesen sein, als es bemerkte, daß die Frau, den sich sträubenden Knaben nachziehend, sich in das Geleis stürzte.

— Ein Leipziger Bürger, welcher ausdrücklich die Verschweigung seines Namens fordert, hat dem Rathe der Stadt Leipzig ein Kapital von 50,000 M. übergeben zu dem Zwecke einer Stiftung für unterstützungsbedürftige Kranke, für welche eine Unterbringung im städtischen Krankenhaus zulässig und erspriechlich sein würde, die aber gefeßlich auf unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung daselbst keine Ansprüche erheben können. Ein Zehnthel der Zinsen soll dem Kapitale wieder zugeschlagen werden, und neun Zehnthelle kommen zur Verwendung. Die Entschließung über die Wahl der aufzunehmenden Kranken, sowie der Verpflegungsmodus ist dem Rathe anheimgegeben. Die Stiftung hat die Benennung „Anonyme Stiftung für das Krankenhaus“ erhalten.

— In Treuen herrscht unter den Junggefellern der besseren Stände die Sitte, daß der älteste derselben die sogenannte Lade so lange aufbewahren muß, bis er sich verlobt hat. Vergangene Ostern erfolgte nun die Verlobung des dormaligen Inhabers, und fand am 3. Feiertage die Ueberführung der Lade zu dem demnächst Ältesten mittelst gepuzten Pferdes und Wagens, sowie unter Theilnahme der Betheiligten im vollsten Wische mit Musikbegleitung statt.

— Anfang September gedenkt Se. Maj. der deutsche Kaiser die Uebungen des k. sächs. (VII.) Armeekorps mit seiner Gegenwart auszuzeichnen. Man hört, daß der greise Kaiser zu größerer Bequemlichkeit während jener Tage im Dresdner Residenzschloß wohnen und sich mit dem König Albert täglich per Extrazug nach dem Manöverterrain begeben wird.

#### Bermischtes.

\* Eine siebenjährige Mörderin. Die sieben Jahre alte Tochter des Arbeiters Krüger in Berlin gerieth am Donnerstag Nachmittag mit der im gleichen Alter stehenden Tochter des im selben Hause wohnenden Arbeiters Braxer beim Spielen in Streit. Letztere ergriff darauf einen großen Stein, warf diesen ihrer Spielgenossin gegen den Kopf und traf das Kind an der rechten Schläfe. Lautlos stürzte das Mädchen zusammen und war sofort eine Leiche.

\* Sizilianisches Räuberwesen. In Sciarra in Sizilien wurde, wie gemeldet wird, der Generaldirektor der Sizilischen Bank, welche eines der sechs Emissionsinstitute ist, von fünf als Soldaten verkleideten Strolchen gefangen genommen. Die Banditen verlangen ein Lösegeld von 75,000 Lire.

\* Aus der Dorfschule. Lehrer (erzählt die Geschichte vom barmherzigen Samariter): Es ging ein Mensch hinab gen Jericho. Da fiel er unter die Mörder, die zogen ihn aus und schlugen ihn und ließen ihn halbtodt liegen. Brömser, weshalb zogen sie ihn aus? — Brömser: Damit sie ihn besser hauen konnten.

#### Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 28. April a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen den Dienstjungen Friedrich Carl Thomas aus Boragl, wegen Diebstahls. Vorm. 9 Uhr gegen den Krämer Carl Wilhelm Porstein aus Neufkirchen, wegen unbefugten Branntweinschanks. Vorm. 1/10 Uhr gegen den Krämer Carl August Krönert daselbst, wegen desgl. Vorm. 1/10 Uhr gegen den Arbeiter Franz Oswald Hempel in Bergwerk, wegen Diebstahls.

<p><b>Ausstellung der Gewinne im Kgl. Palais am Taschenberg, II. Etage, geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.</b></p>	<p><b>Große Lotterie</b> des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen stehenden <b>Albert-Vereins</b>. Hauptgewinne im Werthe von Mark 20,000, 10,000, 6000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000.</p>	<p><b>Loose à 5 Mark</b> sind zu beziehen durch den <b>General-Debit der Lotterie des Albert-Vereins, A. MOLLING</b>, Herz. Sächs. Hofbanquier, Dresden, u. den durch Plakate erkennlichen Verkaufsstellen.</p>
--	---	---

**Nach Amerika**  
findet die erste gemeinschaftliche Reise unter meiner Begleitung am 31. Mai statt. Prospekte u. c. nur durch den Generalagent (32539a) **Ernst Voigt in Dresden, Seefstraße 21.**

**Prima Schweger Kernseife**, 10 Pfd. 3 Mk., empfiehlt die **Seifenhandlung von Anton Wendisch, Freiburgerstr.**

**Fabrik-Lager aller Sorten Syrup**, das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30, 36 Pfg., im Ganzen billiger bei **Johannes Dorsch, Dresden, Freiburgerplatz 25.**

**Ein freundliches Logis** ist zu vermieten in **Neutanneberg**. Das Nähere zu erfahren beim Gemeindevorst. **Andrä** daselbst.

**Klee- & Grassaat, Oberndorfer Runkel-Saat, Garten-Gemüse-Sämereien** in gut gereinigter neuer Qualität, empfiehlt **Bruno Gerlach in Wilsdruff.**

**Bergmanns Theerschwefel-Seife** bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine **blendend weiße Haut**. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Herrn Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 21. April.** Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 60 Pfg. bis 2 Mark 70 Pfg. Ferkel wurden eingebracht 210 Stück und verkauft à Paar 24 Mark — Pfg. bis 33 Mark — Pfg.



# Wasch-Kleiderstoffe.

Das Etablissement **Robert Bernhardt** hat in **Wasch-Kleiderstoffen** aller Art, entsprechend seinem großen Konsum, seinem umfangreichen Kundenkreis aus allen Gesellschaftsklassen, seiner großartigen Lokalitäten und seinem altbewährten Renomme, auch in diesem Jahre wieder eine ganz außerordentlich bedeutende Kollektion von Waschstoffen, vom einfachsten bis zum feinsten und apartesten Geschmack, zum Verkauf gestellt.

Die **Preise** sowohl für die billigen wie für die besten Qualitäten sind genau nach demselben billigen Satz kalkuliert, welchem das Etablissement **Robert Bernhardt** seine heutige Größe verdankt und dem es allezeit treu bleiben wird.

Das Etablissement **Robert Bernhardt** ist niemals auf einen Artikel allein angewiesen wie Spezial-Geschäfte, da seine tausend verschiedenen Genres ihm erlauben, jeden einzelnen durch die anderen übertragen zu lassen: **seine Preise müssen deshalb naturgemäß billig sein.**

Die **Verkaufs-Lokalitäten** des Etablissements sind die größten in ganz Deutschland und die einzigen der Neuzeit entsprechend eingerichteten in Dresden; sie bieten dem kaufenden Publikum jeden gewünschten Comfort.

Dem Etablissement **Robert Bernhardt** stehen, wie überall, so auch im Elß die ersten, größten und vorteilhaftesten Verbindungen zu Gebote und alle **Neuheiten** sind auf den Lagern des Etablissements jederzeit sofort nach deren Erscheinen ausgelegt.

Die neuesten **Pariser, Wiener und Berliner Modebilder** bieten den Damen stets Anhalt zum Arrangement ihrer Toilette und zeigen ihnen das Neueste auf dem Gebiete der Mode.

## Satin pour robes,

bedruckt und gebeizt, das Großartigste, was jemals fabricirt ist, weich und glanzreich wie Seide, Muster von den ersten Pariser Künstlern entworfen und wunderbar schön ausgeführt.

Klein karriert und im Pampadour-Geschmack, mit und ohne Galons, Grund: weiß, crème, hellblau, rosa und alle dunklen Farben, das ganze Meter zu 1 Pf. bis zu 130 und 140 Pf. für die elegantesten Dessins.

## Bedruckte Köper,

hellgrundige, geblumte u. gestreifte Muster, Ia. Qualität, Meter 42 = Elle 24 Pf.

## Satin pour robes,

einfarbig, alle Farben, beste Qualität des Elß, weich wie Seide, das ganze Meter 105 Pfg.

## Hochelegante Elsasser Prima-Cretonne,

dunkelgrundig, gedruckt und gebeizt, wasch- und farbenecht, nach **Pariser Modellen**, Meter 85, 90, 95 Pf.

## Cretonne Pampadour,

dunkelgrundige, geblumte Muster, ähnlich den feinsten Elsässer Cretonne und Satins, Ia. Qualität, Meter 45 = Elle 26 Pf.,  
IIa. Qualität, Meter 38 = Elle 22 Pf.

## Uni Cretonne,

mit aufgedruckter Spitzenkante, in 2 Qualitäten, Meter 65 und 90 Pf.

## Einfarbige Elsasser

## Prima-Madapolame,

alle Farben, Meter 70 Pf. = Elle 40 Pf.  
Hellfarbiger

## Senden-Cretonne

in ganz neuen, eleganten und originellen Zeichnungen, das Meter 80 und 90 Pf.

## Bedruckte Cattune,

Sekunda-Qualität, waschecht, in 80-100 Mustern, Meter 28, 32, 35 Pf.

## Foulard

in seidenartigem Satin-Apprêt mit nachgeahnten feinsten Satin-Mustern auf dunklem Grund, das Meter 70 Pf.

## Hellfarbiger Elsasser Cretonne zu Kleidern,

in reizend zarten Dessins, Meter 70, 80, 90 Pf.

## Cretonne forte,

64 breit, starkfädig, vorzüglich zu Jacken, Schürzen und Hauskleidern, Meter 60 Pf.

**Preise fest. Muster-Collectionen nach auswärts franco.**

# Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- & Modewaaren. Grösstes Manufacturwaarenhaus in Dresden.  
(Gegründet 1865.) **Freiberger-Platz 24.** (Gegründet 1865.)

## Zephir,

Von dem in Paris im Vorjahre mit so großer Vorliebe aufgenommenen, buntfarbig gewebten Baumwollstoff

## "Zephir"

sind in diesem Jahre ganz neue, wunderbar schöne Caro-Dispositionen mit reizenden Effekten erschienen, welche den Mustern in Wolken-Cachemir täuschend ähnlich sind.

Der Stoff Zephir ist weich, schmiegsam und übertrifft an Wasch-Echtheit alle bedruckten Stoffe.

Das ganze Meter kostet von 90 Pfg. an bis zu 140 Pf.

Vorjährige Muster in allen Druck-Waschstoffen, welche für vielerlei Zwecke verwendbar, auch zu einfachen Kleidern, Jacken u. ganz ausgezeichnet sich eignen, werden 20-40 Pf. unter Preis verk.

## Die neu eingeführten Rechenhefte

empfehlen

H. Siegel, Schulgasse.

Ein Brettwagen, Einspanner, ein Wackerpflug mit Geziige, ein Wacker- und Kartoffelhaken, ein Kartoffelkrell, zwei Eggen, ein Zangenfaß, acht bis zehn Ctr. Haferstroh ist billig zu verkaufen bei

Riedrich, Meißnerstraße.



## Liedertafel.

Heute Dienstag abends 8 Uhr Männerchor.

Sonntag, den 30. April,

## Bratwurstschmaus

im Gasthause zu Selbigsdorf,

wozu freundlichst einladet

R. Lohse.

## Landwirthschaftlicher Verein zu Weistropp.

Donnerstag, den 27. April, Abends 6 Uhr,  
im Gasthose zu Weistropp.

Redaction, Druck und Verlag von A. Berger in Wilsdruff.

## Liedertafel.

Morgen Mittwoch, den 26. April a. c.,  
bei günstiger Witterung

## Frühjahrsparthie nach dem Bergrestaurant in Gosselbaude.

Versammlung Mittag 12 1/2 Uhr auf **Barth's Höhe**. Abmarsch pünktlich 1 Uhr. **Engelmann**, Vorstand.

## Restauration zum Lindenschlößchen.

Theater mechanischer Vorstellung.

Dienstag, den 25. April: **Grifeldis**, das Musterbild der Frauen. Donnerstag, den 27. April: **Cremit und Seeräuber**, Lustspiel. Zum Schluß Theatrum mundi: Eine Seeschlacht im Mitteländischen Meere.

## Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode und am Begräbnistage unseres guten Vaters, welche sich namentlich durch reichen Blumenschmuck, ehrendes Grabgeleit und durch trostreiche Worte des Herrn P. Dr. Wahl kund gaben, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.  
Wilsdruff, am 24. April 1882.

Die Geschwister **Lorrmann**.

Gleichzeitig zeige ich hierdurch ergebenst an, daß das **Färbereigeschäft** meines verstorbenen Vaters in ungestörter Weise seinen Fortgang hat.

Hochachtungsvoll

**Louis Lorrmann.**